Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 2

Artikel: Sammeln aus Freude
Autor: Kilchherr, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sammeln aus Freude

Werner Bosshard wohnt in Gais, in einem Chalet, das über das Dorf hinaus zum Säntis blickt. In der Nähe steht ein kleiner Bauernhof. Weit über den Abhang verstreut, stehen einzelne Häuser. Es ist ruhig hier oben, friedlich, zeitlos. Er wohnt allein in seinem Häuschen, schaut allein für sich. Er kocht, macht die Haushaltung – seit Jahr und Tag. Mit seinem kleinen Auto hält er die Bindungen zu seinen Bekannten aufrecht, fährt ins Dorf einkaufen. Ob Schnee auf den Strassen liegt oder nicht – sein Wohnhaus liegt immerhin auf 1000 Meter Höhe – spielt keine Rolle. Er kann sich den Umständen anpassen. Mit 82 Jahren.

Er sammelt alles

Wenn Werner Bosshard spricht, merkt man, dass er menschengewandt ist, dass die Einsamkeit in seinem Häuschen eine Einsamkeit ist, die ihn befruchtet, die ihn zu sich selber führt. Aber eigentlich ist dies keine Einsamkeit: Ihn umgibt eine überwältigende Kulisse von Gegenständen, die alle mit ihm zu sprechen scheinen.
Werner Bosshard ist Sammler. Er sammelt nichts Bestimmtes. Er sammelt alles, was ihm Freude bereitet – fast muss man heute sagen, dass er sammelte. Denn mit seinen 82 Jahren will er nicht mehr horten; Trouvaillen ja, Besonderheiten nein, er hat schon vieles besessen und sich daran freuen können. Alle zwei Wochen fährt er nach Zürich und besucht den Flohmarkt. Wozu auch soll er etwas kaufen, er würde es ja doch bald wieder veräussern, verschenken. Er trennt sich heute ja sowieso nach und nach von seinen Schätzen, nur die liebsten begleiten ihn noch.

Mit kleinen Fläschchen fing es an

Mit zehn Jahren kam er auf den Geschmack: Er fing an zu sammeln – eher aus Zufall denn aus irgendeinem andern Grund. Niemand in seinem Elternhaus – auch keiner seiner fünf Brüder – hatte die gleiche Leidenschaft, und als er im Welschland weilte, räumte seine Mutter so gut auf, dass selbst archäologische Funde dranglauben mussten.
Die früher bekannten kleinen Fläschchen, in die Max Zeller, ein Apotheker aus Romanshorn, seinen «Wunderbalsam» abfüllte, hatten es ihm angetan. Jedes dieser Fläschchen hatte eine eigene Form, sie waren mundgeblasen. Die Form, die Eigenheit eines jeden Fläschchens faszinierte ihn – und so hatte er bald Dutzende zusammengetragen. Diese bildeten den Anfang seiner Leidenschaft.

Vom Gemischtwarenhändler zum Zahntechniker

Seine Lehrzeit fiel in die dreissiger Jahre, die grosse Krisenzeit. Seine KV-Lehre konnte er nicht beenden, sein Arbeitgeber machte Konkurs. Deshalb zog er ins Welschland zu einem Gemischtwarenhändler, der nebenbei auch Coiffeur und Polizist war. Er betätigte sich selbst als Gemischtwarenhändler, wurde sogar als Coiffeur angelernt und betreute zur vollen Zufriedenheit den Laden wie auch den Salon. Religiöse Differenzen trieben Werner wieder nach

Werner Bosshard (82) sammelt alles – es muss ihm aber Freude machen.

Er will mit seinen Schätzen wohnen, sie um sich haben. Sein Wohnzimmer ist beladen, behangen. Jeder Gegenstand hat eine Bedeutung für ihn.

Hause – ohne zu wissen, was jetzt kommen sollte. Einmal war die Lehrstelle eines Zahntechnikers ausgeschrieben – er meldete sich. Seine Sammeltätigkeit hatte ihn nämlich schon mit diesem Beruf in Berührung gebracht: In der Nähe seines Elternhauses praktizierte ein Zahntechniker. Er hatte, wie nicht anders zu erwarten war, die nicht mehr gebrauchten Zahngipsmodelle gesammelt...

So wurde er Zahntechniker, 1925 legte er seine Prüfung ab. Bald eröffnete er ein Labor in St.Gallen, wo zu dieser Zeit ein Zahntechniker hochwillkommen war. Arbeit war in Hülle und Fülle da, acht Angestellten konnte er einen Arbeitsplatz bieten. Während des Krieges – er war wegen eines Gehörschadens dem Hilfsdienst zugeteilt – stand er 15 bis 20 Stunden pro Tag im Einsatz. Dies war zuviel. Er brach zusammen und wurde krank. So verkleinerte er sein Geschäft, ein Angestellter half ihm noch.

In den Nachkriegsjahren – er war etwa 40 Jahre alt – wurde er erneut schwer krank: Er erwischte den Bang, eine schlimme, ansteckende «Kuhkrankheit». Er zog sich wie ein verwundetes Tier in sein kurz vorher in Gais erworbenes Chalet zurück. Er konnte nicht mehr arbeiten, zwei Jahre lang. Ab und zu kam eine Bauernfrau bei ihm vorbei und schaute nach ihm. Der Arzt wusste nicht recht, was er hatte, auch im Spital war man ratlos. «Ich magerte ab, brandmager wurde ich.» In dieser Zeit trank er vor allem, ass ab und zu ein weiches Ei – und wollte unbedingt wieder gesund werden. Und er schaffte es.

Er will mit seinen Schätzen wohnen

Was ihn immer wieder mit seinen gesammelten Schätzen beschäftigen lässt, ist die Idee, die in ihnen steckt. Hinter jedem Stück versucht er den Menschen zu fassen, der den Gegenstand konstruiert hat. «Was hat er gedacht, welche Vorstellungen hatte er, als er den Gegenstand gerade so, wie er ist, formte und nicht anders? Alles musste doch einmal in der Vorstellungskraft eines Menschen existieren, und dieser musste seine Vorstellung in sein Werk umsetzen!»

Werner Bosshard sammelt nur, was ihm gefällt, was ihn sofort anspricht, mit dem er Zwiesprache halten kann. Und darum will er auch mit seinen Gegenständen wohnen, sie um sich haben, mit ihnen leben, sie sehen. Und viele von ihnen erzählen ihm Geschichten: Da ist zum Beispiel die Weibelglocke, mit der noch um die Jahrhun-

dertwende die Weibel sich auf den Strassen Gehör verschafften – dass zum Beispiel in der Freibank billiges Fleisch zu haben war oder vor dem Bahnhof günstige Birnen und Äpfel wohlfeil waren.

Oder die «Geissenglocken» aus dem Wallis, die nicht an einem Lederband hingen, sondern an einem dünnen, in heissem Wasser zurechtgebogenen Brettchen. Man hatte eben kein Leder zur Hand.

Oder die kleine Miniatur, die er verstaubt und dreckig bei einem Trödler in Zürich fand. Sie erinnert ihn an seine Jugend: Seine Mutter war Innerschweizerin, hatte 12 Schwestern und einen Bruder. Eine der Schwestern heiratete den Besitzer der Insel Schwanau im Lauerzersee. Auf dieser Insel steht ein kleines Restaurant, ein paar Schafe, vielleicht zwei Kühe haben auch noch darauf Platz. «Meine Mutter besuchte mit mir ab und zu ihre Schwester. Wenn man auf die Insel wollte, musste man rufen. Sie kamen uns dann mit einem Ruderbötchen holen. Und so ist es heute noch.»

Auf der Rückseite kann man aus einer längst nicht mehr verwendeten Schrift entziffern, dass der Maler der Miniatur von 1801 bis 1851 lebte, Eduard Rahn hiess, aus Zürich stammte und ein gewesener Oberst in französischen Kriegsdiensten war. Und hier wird die Vergangenheit beinahe Gegenwart: Werner Bosshard mit seinen 82 Jahren reicht fast ins letzte Jahrhundert zurück. Von da ist es nur noch ein «kleiner» Zeitsprung bis zu diesem Maler, nicht einmal ein durchschnittliches Lebensalter.

Er hat sich frei gemacht

Werner Bosshard ist auch heute noch immer beschäftigt, er hat seinen bestimmten Rhythmus: Jeden Dienstag, jeden Donnerstag ist er unterwegs. Er tanzt. Ab und zu lädt er Freunde ein.

Ein kleiner Ausschnitt aus seinen Schätzen offenbart die Pracht seiner Sammlung. Zinnfiguren zieren Gläser.

«Geissenglocke» aus dem Wallis: Ein in heissem Wasser gebogenes Brettchen stülpte man den «Geissen» über den Kopf.

Dann kocht er für sie, bewirtet sie in seinem Haus. Er kocht gut. Nicht vergebens erhielt er vor wenigen Jahren bei einem Kochwettbewerb im «Brückenbauer» einen Preis. Die gesamte Redaktion war damals bei ihm zu Gast und ass seine neukreierte Spezialität: delikate, kleine Käseschnitten aus dem Appenzellerland.

Appenzeller Käseschnitten

Toastbrot geschnitten, einige Scheiben Schmelzkäse, Malbuner Schlackwurst oder Magerschinken oder Salami, geriebener Sbrinz, 1 Glas Weisswein, eine Büchse Spargeln oder eine Tomate, einige Oliven, etwas Butter

*

Brotscheiben mit einer Scheibe Wurst und Schmelzkäse bedecken, überstehende Wurst- und Käseränder abschneiden. Geriebenen Sbrinz darüberstreuen. Zwei Tomatenscheiben oder zwei bis drei Spargelstengel darauflegen. Mit zwei halben Oliven garnieren.
In einer Teflonpfanne etwas Butter zergehen lassen. Die Schnitten auf der Unterseite bei leichter Hitze und zugedeckter Pfanne leicht anrösten.
Wenig Wein neben die Schnitten giessen, sofort den Deckel wieder aufsetzen und die Pfanne vom Herd nehmen (der heisse Weindampf bringt den Käse zum Schmelzen). Nach 10 bis 15 Sekunden den Deckel abnehmen und die Käseschnitten auf vorgewärmtem Teller servieren.

Knapp unter der Decke haben Karaffen und Krüge ihren Platz gefunden.

ZEITLUPE Bestellung

(Nur für Neubezüger)

☐ Senden Sie mir bitte ..... **Gratis-Probenummer(n).**

☐ Ich bestelle die Zeitlupe ab sofort **für mich** (6 Ausgaben jährlich Fr. 15.–, Ausland Fr. 19.50). Meine Adresse finden Sie im **Feld links.**

☐ Senden Sie ein **Geschenk-Abonnement** (mit Geschenkkarte) an den Empfänger im **Feld rechts,** die Rechnung an meine Adresse.

☐ Das Abonnement gilt für 1 Jahr ☐ bis auf weiteres

Meine Adresse	**Geschenk-Empfänger**
Frau / Frl. / Herr	Frau / Frl. / Herr
Name	Name
Vorname	Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort
Geburtsjahr	Geburtsjahr

Bitte in Blockschrift schreiben! Coupon auf Postkarte kleben oder in Briefumschlag senden an **Zeitlupe, Administration, Postfach, 8027 Zürich.**

ZL 288

Früher war er ein guter Tänzer – nach seiner Arbeit spät abends konnte er im Dancing Entspannung finden, sich lockern. Es war ihm, als würde er neu geboren, als könne er so neue Kräfte sammeln.

Heute will er kein Basteln, keine Spiele, kein Turnen. Er will sich zu Musik bewegen, und er ist begeistert davon: «Es können sich dabei wunderschöne Freundschaften entwickeln. Wer weiss, vielleicht findet der eine oder der andere den Partner, den er ein Leben lang gesucht hat, erst im Alter...»

Er will so sein, wie er ist, und nicht, wie er sein sollte. «Frei sein will ich, ich habe ein Leben lang gearbeitet!» Er kann sich erlauben, so zu denken, er hat akzeptiert, dass er sterben muss: «Ich weiss, wenn ich krank werde, sterbe ich; ich war noch nie krank!», und dabei vergisst er, dass er vor Jahrzehnten, hier, in der Einsamkeit, krank war, so krank, dass es fast an ein Wunder grenzt, dass er noch lebt. Seine Gesundung war wohl eine Art Neugeburt, eine Läuterung, ein Kräftesammeln. Wie sein Tanzen.

Bildbericht: Franz Kilchherr

Seniorenchöre gesucht

Pro Senectute Schweiz und Radio DRS suchen Senioren-Singgruppen zur Produktion einer Tonbandkassette und zur Gestaltung einer Radiosendung.

Alle aktiven Seniorenchöre der Schweiz werden eingeladen, auf Kassetten Proben ihres Könnens einzureichen. Eine Jury wählt die besten davon aus und lädt einige Chöre zu Studioaufnahmen ein.

Anmeldeformulare für das Projekt «Senioren singen» sind erhältlich bei Pro Senectute Schweiz, Fachstelle für AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich, oder Radio DRS, «Seniorenchöre», Brunnenhofstrasse 22, 8042 Zürich.
Anmeldeschluss ist der 1. September 1988.

Die nächste «Zeitlupe» erscheint Mitte Juni 1988